

Der Apostolische Protonotar Dr. Georg Heßler

Eine biographische Skizze

Von ALFRED A. STRNAD

Ludwig Vækl zum 10. Juni 1969

Unter den zahlreichen Monumenten, die bis in die Zeit der Franzosenkriege hinein in Sancta Maria ad Ripas (Maria am Gestade) in Wien, der Kirche des bischöflich Passauischen Offizialates für das Land unter der Enns, zu sehen waren¹, befand sich ein roter Marmorstein mit dem Wappen eines zu Berge laufenden Hasen und eines springenden Eichhörnchens². Ein glücklicher Umstand hat uns auch den Wortlaut der dazugehörigen Umschrift überliefert, so daß wir auf diese Weise von der Grablege einer Persönlichkeit Kenntnis besitzen, die zweifellos den beherrschenden Gestalten der Epoche Kaiser Friedrichs III. beizählt werden muß: *Anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo, die sabati vicesima prima mensis Septembris, in die sancti Mathei apostoli evangeliste (= 21. September) obiit reverendus in Christo pater et dominus, dominus Georgius miseratione divina tituli S. Lucie in Silice³ Sacrosancte Romane Ecclesie prespiter (!) cardinalis et episcopus*

¹ Carl Dilgskron, Geschichte der Kirche unsere liebe Frau am Gestade zu Wien (Wien 1882) 75—77, 142 f. und 224. — Zum Offizialat vgl. neuestens Othmar Hageneder, Die geistliche Gerichtsbarkeit in Ober- und Niederösterreich. Von den Anfängen bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts (= Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 10) (Linz 1967) bes. 259 ff., und die Bemerkungen von Rudolf Zinnhobler, Geistliche Gerichtsbarkeit und organisatorischer Aufbau im ehemaligen Großbistum Passau, in: Theologisch-praktische Quartalschrift 117 (1969) 152—155. Zur Organisation der Diözese: Josef Oswald, Der organisatorische Aufbau des Bistums Passau im Mittelalter und in der Reformationszeit, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 61, Kan. Abt. 30 (1941) 151—164.

² Vgl. die Beschreibung des Wappens bei Joseph Feil, Zur Baugeschichte der Kirche Maria am Gestade in Wien, in: Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale 2 (1857) 74 nr. 19. Die Zeichnung bei Alphonsus Ciaconius, Vitae, et res gestae pontificum Romanorum et S. R. E. cardinalium 3 (Romae 1676) col. 65 nr. XVIII, zeigt bloß einen Hasen.

³ Über die Titelkirche S. Lucia in Silice (Selci, in Orfea) vgl. nur Christian Huelsen, Le Chiese di Roma nel Medio Evo (Firenze 1927) 306 nr. 348; Mariano

*Pataviensis, cuius anima requiescat in pace Amen*⁴. Heute ist diese spätgotische Steinplatte allerdings verschwunden, denn umfassende Erneuerungsarbeiten an diesem durch längere Zeit als Lebensmittel- und Futtermagazin sowie als Pferdestallung verwendeten Gotteshause in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1818—1820) machten davor nicht halt, sondern benützten die meisten Grabsteine als Material für die Deckung des schwer beschädigten Kirchenbodens, sofern man nicht überhaupt neue Kelheimer Platten dafür eintauschte. Fleißige Hände kundiger Forscher haben jedoch noch kurz zuvor wenigstens einzelne Inschriften kopiert und auf diese Weise — wenn auch nicht immer richtig und vollständig — vor dem völligen Verluste gerettet. Schon zu Ende des 17. Jahrhunderts ließ Wiens Fürstbischof Ernest Reichsgraf von Trautson zu Falkenstein (1685—1702) die Epitaphien in den Kirchen und Kapellen seiner Residenzstadt in einem heute verschollenen — nur handschriftlich angelegten — Werke sammeln, von dem eine Reihe von Kopien angefertigt wurde, auf die sich die uns bekannten Drucke stützen⁵. Am verlässlichsten von allen ist die Zusammenstellung, welche der hochbegabte Verwaltungsjurist und historische Autodidakt Josph Feil, der seit den Tagen seiner Kindheit großes Interesse für vaterländische Topographie, Geschichte und Altertumskunde zeigte⁶, im Jahre 1857 publizierte⁷, nachdem es ihm gelungen war, bei dem bekannten Wiener Antiquar des Vormärz, Mathias Kuppitsch, eine Grabschriften-Sammlung einzusehen, die der im Jahre 1838 verstorbene Graf Ignaz Fuchs zu Puchheim und Mitterberg, ein echter Mäzen und Freund der Altertümer, durch einen Zeichner namens Gartenschmid hatte anfertigen lassen; leider fehlt von dieser heute jegliche Kunde, so daß es höchst zweifelhaft ist, ob diese wertvolle Quelle zur Wiener Lokalgeschichte, die später in Besitze der Grafen von Festetics war, überhaupt noch existiert⁸. Dieser Studie sowie den Arbeiten von Böckh⁹ und Fischer¹⁰

Armellini, *Le Chiese di Roma dal sec. IV al XIX*, 1 (Roma 1942) 273 f., und *Ottorino Montenovesi*, *Chiese e monasteri romani: S. Lucia in Selci* (o. J.). — Bei *Conradus Eubel*, *Hierarchia catholica medii aevi II* (Monasterii ²1914) 66 wird sie unter den Diakonien der Stadt geführt, doch bekleidete Heßler die Würde eines Kardinalpresbyters.

⁴ Gedruckt bei Feil 75 f. nr. 19 und *Dilgskron* 142.

⁵ Vgl. Feil 69 Anm. 1 und *Dilgskron* 250 f. nr. 118.

⁶ Feil, der 1811 in Wien geboren wurde, war seit 1854 als Ministerialsekretär im k. Unterrichtsministerium tätig. Er starb schon am 29. Oktober 1862 zu Wien. Vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815—1950, 1 (Graz—Köln 1957) 291.

⁷ Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale 2 (1857) 10—17, 29—35 und 68—79.

⁸ Vgl. Feil 69 Anm. 1 und *Dilgskron* 250 f. nr. 118.

⁹ Franz Heinrich Böckh (Pseudonym für Alois Groppenberger von Bergengstamm), *Geschichte der Kirche Maria Stiegen in Wien* (Wien ²1821) nr. 11.

¹⁰ Leopold Fischer, *Brevis Notitia Urbis Veteris Vindobonae* 4 (Wien 1770) 37.

entnehmen wir, daß außer dem genannten Kardinalpriester von Santa Lucia in Silice und Fürstbischof von Passau auch dessen jüngerer Bruder, der Apostolische Protonotar und Propst von Sankt Walburg in Meschede (Sauerland) Dr. Johannes Heßler¹¹, sowie deren Mutter Agatha, die ihren beiden kurz hintereinander verstorbenen geistlichen Söhnen innerhalb weniger Wochen im Tode nachgefolgt war¹², im hohen spätgotischen Chorraum der Wiener Stiegen-Kirche unweit der Evangelien-Seite des Hauptaltars bestattet sind; leider fielen auch diese beiden schönen gotischen Wappensteine der vorhin erwähnten Säuberung und Neugestaltung dieses Gotteshauses zum Opfer¹³.

Obgleich schon vor mehr als einem halben Jahrhundert Joseph Schlect in seiner inhaltsreichen Studie über den Basler Konzilsversuch des Dominikanerpaters und Erzbischofs von Granea (Krania bei Saloniki) Andreas Zamometič das Fehlen einer Monographie dieses „eigentlichen Trägers der äußeren Politik Friedrichs III.“¹⁴, der „neben Berthold von Henneberg zu den bedeutendsten Staatsmännern des ausgehenden fünfzehnten Jahrhunderts“ gehört, bedauerte und in einem Exkurs Notizen für ein Lebensbild zusammentrug, die ihm im Laufe seiner Arbeit, vornehmlich im Vatikanischen Geheimarchiv, untergekommen waren¹⁵, hat Georg Heßler bis zum heutigen Tage noch nicht den Biographen gefunden, der sich der schwierigen und zeitraubenden Aufgabe unterzogen hätte, das weitverstreute, reichhaltige Quellenmaterial aufzuspüren, es kritisch zu sichten und aufgrund der hierbei gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse eine Lebensgeschichte zu schreiben, die zugleich ein Beitrag zu einem Gemälde der Epoche des ausgehenden Mittelalters wäre, in der sich der Anbruch eines neuen

¹¹ Die Grabinschrift findet sich gedruckt bei *Feil* 74 nr. 20 und bei *Dilgskron* 145. — Über Johannes Heßler siehe unten S. 35 ff.

¹² Sie verstarb am 16. November 1482 (*an sant Othmars tag*); vgl. die Inschrift wiedergegeben bei *Feil* 74 nr. 21 und *Dilgskron* 145. Es heißt dort: *iraw Agatha von Haeszler des hochwurdigsten in Got vater fürsten und hern hern Georgen der heiligen roemischen kirchen prister cardinal et biscowen zu Passav mueter, der sol got gnaedig seyn Amen.*

¹³ Alles Nähere bei *Dilgskron* 153 ff. — Über das Gotteshaus informiert noch *Josef Löw*, *Maria am Gestade* (Maria Stiegen). Ein Führer für Heimische und Fremde (Wien 1951), ohne allerdings auf die Grabplatten einzugehen.

¹⁴ *Andrea Zamometič* und der Basler Konzilsversuch vom Jahre 1482 (= Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 8 [Paderborn 1903]) 59—75 (Exkurs zum III. Kapitel). — Zur Persönlichkeit des Dominikaners und seinen Konzilsversuch außerdem *Alfred Stoecklin*, *Der Basler Konzilsversuch des Andrea Zamometič vom Jahre 1482* (Basel 1938) und *ders.*, *Das Ende der mittelalterlichen Konzilsbewegung*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 37 (1943) 8—30 bzw. *Hubert Jedin*, *Sanchez de Arevalo* und die Konzilsfrage unter Paul II., in: *Historisches Jahrbuch* 73 (1954) 95—119 sowie *Alfred Stoecklin*, *Zamometič, Andreas*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 10 (Freiburg 1965) col. 1307 f.

¹⁵ *Schlect* 59—72.

Zeitalters vorbereitete. Denn der 1907 im Druck vorgelegte „Versuch einer Biographie“ von Walter Hollweg¹⁶ kann nur als solcher gewertet werden, da hier außer den gedruckt vorliegenden Quellenwerken und Darstellungen lediglich die Archivalien einiger deutscher Städte einschließlich des Kantonatsarchivs von Basel herangezogen wurden¹⁷, während beispielsweise die aufschlußreichen und politisch wichtigen Dokumentenschätze der Bibliothèque Nationale in Paris (besonders des Fonds italien), des Dominio Sforzesco im Staatsarchiv von Mailand, des Archivio Gonzaga in Mantua oder des venezianischen Staatsarchivs noch immer als zum weitaus größten Teil unausgewertet gelten müssen¹⁸. Von erstrangiger Bedeutung sind hingegen die hauptsächlich zur Familiengeschichte der Heßlers gemachten Bemerkungen August Amrheins, die der verdienstvolle Chronist Frankens und des Bistums Würzburg im Jahre 1909 im „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ zur Deutung dieser schon bei Lebzeiten ziemlich umstrittenen Persönlichkeit beisteuern konnte; sie werden — gleich den Nachrichten bei Schlecht — jeder biographischen Beschäftigung mit Georg Heßler und seiner Familie zugrunde gelegt werden müssen¹⁹. Auf ältere Arbeiten einzugehen, die sich mit Heßlers Lebensweg und seinem Wirken beschäftigen, verbietet der hier zur Verfügung stehende Raum, doch sei angemerkt, daß der Kärntner Jesuit Markus Hansiz (1683—1766) im ersten Bande seiner „Germania Sacra“, im Zusammenhang mit der ausführlichen Schilderung des Kampfes um die Passauer bischöfliche Kathedra, eine knappe Lebensbeschreibung geboten hat, die wegen ihres Materialreichtums und ihrer kritischen Einstellung noch immer mit Gewinn konsultiert werden kann²⁰, zumal auf ihr — leider in manchem fehlerhaft — auch neuere Darstellungen, wie z. B. Ernst Tomeks Kirchengeschichte Österreichs, aufbauen²¹.

Wenn im folgenden ein Gelegenheitsfund bekanntgemacht werden soll, der geeignet ist, mehr Licht in eine entscheidende Lebensphase des

¹⁶ Dr. Georg Heßler. Ein kaiserlicher Diplomat und römischer Kardinal des 15. Jahrhunderts. Versuch einer Biographie (Leipzig 1907).

¹⁷ Vgl. das Quellen- und Literaturverzeichnis 126—130. Ungedrucktes Material wurde in Basel, Düsseldorf, Frankfurt, Kolmar, Köln, Straßburg, Würzburg und Xanten aufgefunden.

¹⁸ Auf Dokumente aus diesen Fonds wird andernorts eingegangen werden.

¹⁹ August Amrhein, Gotfrid IV. Schenk von Limpurg, Bischof zu Würzburg und Herzog zu Franken. 1442—1455, in: Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg 51 (1909) 1—198, bes. 111 ff.

²⁰ Marcus Hansizius, Germaniae Sacrae tom. I. Metropolis Lauriacensis cum episcopatu Pataviensi (Augustae Vindelicorum 1727) 574—585.

²¹ Ernst Tomek, Kirchengeschichte Österreichs 2 (Innsbruck—Wien 1949) 48—51. Vgl. aber auch Josef Wodka, Kirche in Österreich. Ein Wegweiser durch ihre Geschichte (Wien 1959) 160, 177 und 428 f. bzw. ders., Heßler, Georg, in: Lexikon für Theologie und Kirche 5 (Freiburg 1960) col. 307 (mit guten Literaturangaben).

späteren kaiserlichen Premierministers zu bringen²², so darf doch nicht verabsäumt werden, die wichtigsten biographischen Daten kurz in Erinnerung zu rufen; sie sollen vielmehr um des besseren Verständnisses willen zur Illustration dieser Ausführungen herangezogen werden.

Die Zweifel an Georgs Herkunft und Abstammung, die Hansiz von einem *locus obscurus* und *intimae sortis genitor*, einem Vater aus niedrigstem Stande, sprechen ließen²³, während der Basler Kaplan und Chronist Hans Knebel ihn gar als Sohn eines Würzburger Kirchenfürsten bezeichnete²⁴, dürfen aufgrund der bei Amrhein gesammelten Nachrichten als überholt gelten: Georg Heßler ist vielmehr der zweitälteste Sohn des Würzburger Schultheißen und bischöflichen Amtmannes Hans († ca. 1470) und dessen Ehefrau Agatha gewesen, deren Familienzugehörigkeit nicht feststeht²⁵. Auch das Jahr seiner Geburt ist nach wie vor unbekannt, doch wird man am ehesten mit Amrhein an die Zeit um 1427 denken müssen²⁶. Denn wenn gelegentlich des Streitens um das Bistum Passau der Pfarrer von St. Martin am Techelsberg (Kärnten), Jakob Unrest, in seiner „Österreichischen Chronik“ die Bemerkung machte, der kaiserliche Kandidat sei *eyn gar alter mann, der die sel an dem arm trueg*²⁷, so wird man diese Äußerung wohl so zu verstehen haben, daß Heßler damals bereits das fünfzigste Lebensjahr überschritten hatte und sein Gesundheitszustand keinesfalls mehr der beste war²⁸. Bereits bei seinem letzten Rom-Aufenthalt anlässlich der Verleihung des Kardinalspurpurs, der feierlichen Mundöffnung durch den Papst und der Bischofsweihe in der Ewigen Stadt im Winter 1480 hatte

²² Dazu vgl. besonders *Schlecht* 72, *Amrhein* 136 f. und *Hollweg* 115—120, der die Kardinäle Meckau, Lang und Klesl mit ihm vergleicht.

²³ *Hansizius* 574, der sich dafür auf *Ciaconius* 3, col. 65 beruft. Vgl. auch *Lorenzo Cardella*, *Memorie storiche de' Cardinali della Santa Romana Chiesa* 3 (Roma 1793) 204—206.

²⁴ *Basler Chroniken* 3, hrsg. von *Wilhelm Vischer* (Leipzig 1887) 177, wo Heßler *spurius, magnus truiator et mendax homo, ab omnibus malum testimonium habens, quem tamen d. Fridericus imperator pro cardinali habere voluit* bezeichnet wird und ebd. 211, wo es heißt: ... *imperator instetit ... pro quodam spurio filio, quondam episcopi Herbipolensis nomine Haseler, ut idem fieret cardinalis ...*

²⁵ *Amrhein* 125 und *Hollweg* 1; auch *Schlecht* 59 f. vertritt diese schon bei dem Würzburger Historiker *Ignaz Grop*, *Lebensbeschreibung des hl. Kiliani etc.* (Würzburg 1738) 149 zu findende Ansicht.

²⁶ *Amrhein* 125 und bei *Wodka*, Heßler, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 5, col. 307, während *Hollweg* 1 diese Frage unbeantwortet läßt.

²⁷ *Jakob Unrest*, *Österreichische Chronik*, hrsg. von *Karl Großmann* (*Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum rerum Germanicarum, Nova Series XI* [Weimar 1957]) 124. — Zu diesem Ausspruch vgl. *Johann Andreas Schmeller*, *Bayerisches Wörterbuch* 2 (München 21877) col. 256.

²⁸ Zum Gegenstand informiert ausführlich: *Adolf Hofmeister*, *Puer, iuvenis, senex*. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen, in: *Papsttum und Kaisertum. Forschungen zur politischen Geschichte des Mittelalters*, Paul Kehr zum 65. Geburtstag dargebracht (München 1926) 287—316.

sein Allgemeinbefinden Anlaß zu Besorgnis geboten. Auf der Heimreise war Heßler, der sich schon in Rom nicht gesund gefühlt hatte, dann von einem derart heftigen Unwohlsein befallen worden, daß man ihn am Tiber bereits totsagte, wie ein Chronist berichtet, der dem deutschen Kirchenfürsten allerdings nicht günstig gesinnt war²⁹: *Calendis Maiis, que die lune evenerunt, cardinalis Hesler, tituli sancte Lucie in Silice, cum fuisset aliquot dies non satis firma valetudine, ut sue salutis consuleret, ab Urbe recessit, in Germaniam, natalem patriam, reversurus. Florentie et Bononie, ut est postea intellectum, adeo est ingravata egritudo, ut Romam allatus fuerit de obitu nuntius; vanus nihilominus, nam paulo post in Germaniam pervenit incolumis*³⁰.

Georg Heßler hatte noch fünf Brüder und eine Schwester, welche sich mit einem gewissen Mettelbach verehelichte. Ein Sohn aus dieser Verbindung mit Vornamen Johannes wird im Jahre 1480 bereits Magister in artibus genannt und als Neffe des Kardinals (... *dilecti filii nostri Georgii ti. S. Lucie in Silice presbyteris cardinalis nepos*) und Kleriker des Würzburger Bistums von Papst Sixtus IV. für den Besitz zweier Benefizien dispensiert³¹. Kurz danach, am 1. März 1481, verließ ihm der gleiche Papst die von seinem Oheim Johannes Heßler resignierte Anwartschaft auf die Dechantei der Apostelkirche zu Köln; 1483 urkundet er als *doctor decretorum* und Kanonikus zu Köln³².

Während der älteste der Brüder, Philipp, und der jüngste, Pan-

²⁹ Jacopo Gherardi da Volterra, kurzweg „il Volaterranus“ genannt, der als Sekretär des Kardinals Jacopo Ammannati begann, später eine Vertrauensstellung bei Sixtus IV. einnahm, von 1487 bis 1490 Nuntius in Florenz und Mailand war und 1516 als Bischof von Aquino in Rom verstarb. Vgl. über ihn nur *Enrico Carusi*, *Dispacci e lettere di Giacomo Gherardi, nunzio pontificio a Firenze e Milano, 11 settembre 1487 — 10 ottobre 1490* (= *Studi e Testi* 21 [Roma 1909]).

³⁰ Il Diario Romano di Jacopo Gherardi da Volterra, a cura di *Enrico Carusi* (*Rerum Italicarum Scriptores* XXIII/3 [Città di Castello 1904]) 15. — Vgl. dazu noch unten S. 46, Anm. 96.

³¹ Archivio Segreto Vaticano (= fortan ASV), Reg. Lat. 818 fol. 71^v—72^v: *dilecto filio Iohanni Mettelbach, clerico Heripolensis diocesis*; datiert vom 28. Dezember 1480 und *gratis pro nepote domini cardinalis* ausgefertigt. Regest bei *Theodor J. Scherg*, *Franconia aus dem Vatikan, 1464—1492*, in: *Archivalische Zeitschrift* NF 19 (1912) 118 n. 770. — Vgl. *Amrhein* 125.

³² ASV, Reg. Vat. 612 fol. 162^r—164^v vom 1. März 1481; ebenfalls *gratis pro nepote cardinalis* (Regest bei *Scherg* 125 n. 786). Als *doctor decretorum* erscheint Mettelbach in der Papsturkunde vom 20. Februar 1483 (ASV, Reg. Lat. 828, fol. 296^r—297^v; *Scherg* 150 f. n. 886). Vgl. noch *Kasimir Hayn*, *Aus den Annaten-Registern der Päpste Eugen IV., Pius II., Paul II. und Sixtus IV. (1431—1447, 1458—1484)*, in: *Annalen des Historischen Vereines für den Niederrhein* 61 (1895) 175 n. 576 und 176 n. 583 bzw. *Amrhein* 125. — *Johannes Mettelbachs* Bruder *Konrad* war päpstlicher Familiare und Tabellar Sixtus' IV. (*Scherg*, in: *Archivalische Zeitschrift* 17 [1910] 242 n. 391 und ebd. 19 [1912] 144 n. 862).

kraz, weltliche Berufe ergriffen und sich verheirateten³³, wurden die vier anderen Söhne des Würzburger Schultheißen alle Geistliche. Johannes, der nach Georg um das Jahr 1430 wohl zu Bamberg geboren wurde, bezog zusammen mit diesem im Sommersemester 1447 die Universität Leipzig, später die von Köln, kam bald danach in den Besitz eines Kanonikates am Neumünsterstift zu Würzburg³⁴ und läßt sich 1451 als Hörer an der Universität Heidelberg nachweisen, wohin ihm Georg nach wenigen Wochen folgte³⁵. 1454 gingen beide an die Hohe Schule der Jurisprudenz nach Pavia, wo Johannes zum Lizentiaten promovierte; später erwarb er auch den Doktorgrad in Zivilrecht³⁶. Im Gegensatz zu Georg, der sich nach Vollendung seiner Rechtsstudien nach Rom wandte, trat Johannes in die Dienste des Habsburgers, des Erzherzogs Albrecht VI. von Österreich, als dessen Vertreter er zusammen mit dem Grafen Rudolf von Sulz im Frühjahr 1459 in Siena Papst Pius II. Obedienz leistete³⁷. Auch auf dem von diesem Papst nach Mantua einberufenen Fürstenkongreß im Herbst desselben Jahres war Johannes als Gesandter des Habsburgers anwesend, denn hier erhielt er von Pius II. Provision mit dem Kanonikat bei St. Viktor in Mainz, das infolge des Ablebens des Johannes von Lysura, *capellanus noster et palatii apostolici causarum auditor*, vakant geworden war und 10 Mark Silbers jährlich einbrachte³⁸. Ein Jahr später wurde ihm im Vergleichswege die

³³ Über Philipp, der 1449 Margareta Winter, Tochter des verstorbenen Klaus Winter von Wintershausen, ehelichte und über Pankraz, der 1470 mit Taxnachlaß *ob honorem domini Georgii Hesseler, quia suus frater* an der Kölner Universität immatrikuliert wurde (*Hermann Keussen*, Die Matrikel der Universität Köln I [= Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde VIII, (Bonn 1928)] 800 n. 324, 20); alles Weitere bei *Amrhein* 123—125 und 143.

³⁴ Dazu *Amrhein* 137—140; ferner *Georg Erler*, Die Matrikel der Universität Leipzig I (= Codex diplomaticus Saxoniae regiae II/16 [Leipzig 1895]) 159 und *Keussen* I, 532 n. 246, 32.

³⁵ *Gustav Toepke*, Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386—1662, I (Heidelberg 1884) 267 mit dem Eintrag: *Johannes Hesler de Erbipoli, canonicus ad s. Iohannem extra muros Erbipolensis*. — Über Georgs dortigen Studienaufenthalt unten S. 41.

³⁶ *Amrhein* 157 f. — Pius II. nennt ihn 1459 *in decretis licentiatus*, während er sich 1465 selbst als *legum licentiatus* bezeichnet; erst am 13. Dezember 1474 erscheint er als *doctor legum*.

³⁷ Dazu außer *Georg Voigt*, Enea Silvio de'Piccolomini als Papst Pius der Zweite, und sein Zeitalter 3 (Berlin 1865) 59 noch *Ludwig Freiherr von Pastor*, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters II (Freiburg 181955) 44 und *Alfred A. Strnad*, Johannes Hinderbachs Obedienz-Ansprache vor Papst Pius II. Päpstliche und kaiserliche Politik in der Mitté des Quattrocento, in: Römische Historische Mitteilungen 10 (1967) bes. 109 f.

³⁸ Die Provision erfolgte 11. September 1459 in Mantua (ASV, Reg. Vat. 472, fol. 228r-v; teilweise gedruckt bei *Schlecht* 63 f.). In Reg. Vat. 499, fol. 96v findet sich ein Paßbrief für Graf Rudolf von Sulz und Johannes Heßler.

Propstei des Neumünsterstiftes in Würzburg überlassen, doch konnte er sich gegen den tatsächlichen Inhaber derselben, den Würzburger Domherrn Albrecht Graf von Wertheim, nicht durchsetzen, so daß alle von ihm getroffenen Verfügungen unwirksam blieben³⁹. Als Entschädigung erwirkte er dafür bei Papst Paul II. im Jahre 1467 seine Provision mit der Dechantei des Apostelstiftes zu Köln, der Propstei des Stiftes Verden und der Pfarrei zu Bühel in der Bamberger Diözese, um die er aber teilweise noch zu prozessieren hatte⁴⁰. Erst 1469 kam er in den tatsächlichen Besitz der Kölner Pfründe, worauf er auch in das Kapitel der Domkirche aufgenommen wurde und mit der Propstei Meschede sein Auslangen finden sollte⁴¹. Als solchem gab ihm Kaiser Friedrich III. gelegentlich seines letzten Aufenthaltes im Reich, am 19. Januar 1475 in Andernach, einen Rat- und Dienstbrief⁴² und ernannte ihn kurze Zeit später auch zum Beisitzer des königlichen Kammergerichtes, weshalb Johannes nach Wien übersiedelte, wohin auch sein Bruder Georg mittlerweile sein Wirken verlegt hatte⁴³. Von diesem wurde ihm auch

oratores dilecti filii nobilis viri Alberti archiducis Austrie ad nos missos ad presens ad proprias partes redire ... personaliter se conferre, der für 30 Personen ausgestellt ist und zwei Jahre Gültigkeit besaß (vgl. *Schlecht* 63). — Zum Ganzen noch *Amrhein* 138.

³⁹ Johannes Heßler hatte die Ansprüche auf diese Propstei vom Basler Domdekan Johann Werner von Flachsland (über diesen *Paul Heigl*, Beiträge zur Geschichte Diethers von Isenburg, 1461, in: Festschrift des akademischen Vereines deutscher Historiker in Wien [Wien 1914] 95—110) abgetreten erhalten. Über Albrecht von Wertheim, der entsprechend den Statuten, die stets einen Kanoniker von Würzburg als Propst vorsahen, diese Pfründe innehatte, vgl. *August Amrhein* in: Archiv des Historischen Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg 32 (1889) 266. Zu Heßlers Wirken als Propst *Amrhein*, Gotfrid IV. Schenk von Limpurg 138 f.

⁴⁰ ASV, Reg. Lat. 638 fol. 269^v—271^r vom 2. Januar 1467, wodurch ihm die Pfarrkirche in Bühel als *vicaria perpetua* verliehen wurde (Regest bei *Scherg* in: Archivalische Zeitschrift 16 [1909] 92 n. 193). Am. 11. März 1466 verlieh Paul II. die Propstei von Neumünster dem Würzburger Domdekan Ludwig von Weyers, nachdem Heßler durch seinen Prokurator Andreas Inderclingen in die Hände des Papstes resigniert hatte (ASV, Reg. Lat. 633, fol. 115^v—117^v; *Scherg* 78 f. n. 141; vgl. auch 85 n. 167). Dazu auch *Amrhein* 139.

⁴¹ Dazu *Hayn* 157 n. 464; 162 n. 494; 173 n. 563; 176 f. nn. 583 und 586; 181 n. 611 und 184 n. 637 sowie *Amrhein* 139. — Über Meschede, um 875 als adeliges Damenstift gegründet, seit 1310 Kanonikerstift, welches 1805 säkularisiert wurde, vgl. nur *Klemens Honselmann*, Meschede, in: Lexikon für Theologie und Kirche 7 (Freiburg 1962) col. 316.

⁴² *Joseph Chmel*, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum imperatoris, regis IV, 2 (Wien 1840) 674 n. 6945.

⁴³ Vgl. darüber ausführlich *Hollweg* 83 ff. — Als Beisitzer im Kammergericht wird er zum 27. September 1476, 17. und 22. Dezember 1478, 9. und 30. Juni 1480 genannt. Dazu: *Johann Lechner*, Reichshofgericht und königliches Kammergericht im 15. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Instituts für Öster-

die Propstei von St. Florin in Koblenz überlassen, die ihm Papst Sixtus IV. am 11. März 1480 verlieh und deren Besitz ihn zur Resignation auf das Dekanat bei St. Aposteln zugunsten seines oben erwähnten Nefen veranlaßte⁴⁴. Zusammen mit der Mutter Agatha finden wir Johannes in den folgenden Jahren häufig im Gefolge seines zum Kardinal erhobenen Bruders, wodurch die Kosten des ohnedies recht kostspieligen bischöflichen Haushalts noch weiter anstiegen, so daß die Passauer Kanoniker darüber beredt klagten⁴⁵. Elf Tage vor Georg, ist Johannes am 10. September 1482 in Wien verstorben und als erstes Familienmitglied in der Gruft der Passauer Offizialatskirche in Wien beigesetzt worden⁴⁶. Seine Würzburger Präbende am Neumünsterstifte erhielt der Neffe Johannes Mettelbach, der am 5. Juli 1482 zum päpstlichen Akolythen ernannt worden war⁴⁷, während die Propstei von St. Florin an den kaum zwanzigjährigen Petrus Valletarii kam, den Sohn eines päpstlichen Geheimkammerers und *scriptor litterarum apostolicarum*⁴⁸,

reichische Geschichtsforschung, Erg. 7 (1907) 178 f. nn. 310 und 313; 180 n. 314 und 183 nn. 322 f.

⁴⁴ ASV, Reg. Lat. 807 fol. 43^v—44^v an die päpstlichen Kommissäre, den Bischof von Città di Castello Bartolomeo de Maraschis (*Eubel* II, 130), den Würzburger Domdekan und den Propst von St. Georg in Köln. Über letzteres Stift vgl. ausführlich *Karl Corsten*, Geschichte des Kollegiatstiftes St. Georg in Köln. in: *Annalen des Historischen Vereines für den Niederrhein* 146/147 (1948) 64 bis 150 bzw. *Anna-Dorothee von den Brincken*, Das Stift St. Georg zu Köln, in: *Mitteilungen aus dem Stadtarchive von Köln* 51 (1966). — Bei *Anton Diederich*, Das Stift St. Florin zu Koblenz (= *Studien zur Germania Sacra* 6, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 16 [Göttingen 1967]) fehlen sowohl Georg als auch Johannes Heßler unter den Pröpsten, doch wird zu 1481 ein „Johann Hebler“ angegeben, der mit Heßler ident sein dürfte. Vgl. ferner *Scherg* 123 n. 786 und unten Anm. 48 sowie zur Resignation Mettelbachs oben S. 34, Anm. 32 bzw. *Amrhein* 140.

⁴⁵ *Hansizius* I, 579; dazu noch *Hollweg* 119. Auch bei Hans Knebel (*Basler Chroniken* 3, 211) hören wir die Klage: *Hic* (sc. Georg Heßler) *fatuus circuit Alamaniam inferiorem et ducit secum suam matrem et scandalizat totam ecclesiam cum magno pompa*.

⁴⁶ *Feil* 74 nr. 20 und *Dilgskron* 113; vgl. oben S. 31, Anm. 11 bzw. *Amrhein* 140.

⁴⁷ Die Ernennung zum päpstlichen Akolythen in ASV, Reg. Vat. 659 fol. 35^{r-v} und fol. 199^{r-v}; sie ist *gratis pro nepote cardinalis* ausgestellt. *Amrhein* 140 schreibt fälschlich von einer Ernennung zum päpstlichen Subdiakon; vgl. jedoch schon *Schlecht* 70 Anm. 9.

⁴⁸ ASV, Reg. Vat. 624 fol. 133^v—136^r für *dilecto filio Petro Valletarii, preposito ecclesie sancti Florini in Confluentia* (zitiert bei *Schlecht* 71 Anm. 5), doch wird hier als Vorbesitzer nicht Johannes Heßler (vgl. oben Anm. 44), sondern Kardinal Georg angegeben. Nichts darüber bei *Diederich* 229, der erst für 1487—1490 den Markgrafen Friedrich von Baden als Inhaber der Propstei bringt. Über Gregor Valletarii, den päpstlichen Vertrauensmann, vgl. Walther von *Hoimann*, Forschungen zur Geschichte der kurialen Behörden vom Schisma

wobei allerdings noch immer der Kardinal von Santa Lucia in Silice als letzter Inhaber aufscheint.

Nur wenig ist im Gegensatz dazu über die beiden anderen, gleichfalls im geistlichen Stande lebenden Brüder zu berichten, von denen der ältere Nikolaus hieß und wie seine vor ihm geborenen Geschwister in Bamberg das Licht der Welt erblickt hatte, wohl um die Jahre 1432 bis 1435, da er 1450 im Besitze eines Kanonikates war und demnach das vierzehnte Lebensjahr bereits überschritten haben dürfte⁴⁹. Damals immatrikulierte er sich als *canonicus ecclesie s. Iohannis in Haugis, Herbipolensis* mit seinem älteren Bruder Johannes an der Kölner Artistenfakultät⁵⁰, doch verließ er diese schon bald, um in Heidelberg, später in Erfurt — hier zunächst als Hofmeister eines jungen adeligen Würzburger Kanonikers⁵¹ — seine akademischen Studien fortzusetzen, die er mit dem Grad eines *Doctor decretorum* abschloß⁵². Sein Name taucht erst 1466 wieder auf, als er als Familiare des Kardinals Francesco Todeschini-Piccolomini (. . . *dilecti filii nostri Francisci s. Eustachii diaconi cardinalis familiaris continuus comensalis*) die von Georg Heßler resignierte Kustodie am Würzburger Neumünsterstift durch Sixtus IV. erhielt⁵³. Auch in späteren Jahren scheint er in den Diensten dieses, der deutschen Nation sehr gewogenen, Kardinals⁵⁴ gestanden zu haben,

bis zur Reformation 2 (= Bibliothek des kgl. Preussischen Historischen Instituts in Rom 13 [Rom 1914]) 177 f.

⁴⁹ *Amrhein* 140—142.

⁵⁰ Gemeinsam mit drei anderen Würzburger Klerikern (*Keussen* I, 532 n. 246, 35).

⁵¹ In der Heidelberger Matrikel (*Toepke* I, 267) lesen wir: *Nicolaus Hesler de Erbipoli*, während ihn die Erfurter Matrikel als *Nicolaus Heseler de Werczebugis, canonicus Novimonasterii* ausweist (*Hermann Weissenborn*, Acten der Erfurter Universitaet I [= Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete VIII (Halle 1881)] 240, 23). Hofmeister war er bei Wilhelm Schenk von Limpurg, einem Neffen Bischof Gottfrieds IV. von Würzburg, der später Domdekan von Würzburg war (*Amrhein* 141).

⁵² Als solcher erscheint er in einer Papsturkunde vom 15. Dezember 1481; gedruckt im Auszug bei *Joseph Schlecht*, Päpstliche Urkunden für die Diözese Augsburg von 1471 bis 1488 (Augsburg 1898; auch Sonderdruck der Zeitschrift des Historischen Vereines für Schwaben und Neuburg 24, 1897) 74 n. 85; Regesten bei *Scherg* 140 n. 851 und *Wilhelm Engel*, Vatikanische Quellen zur Geschichte des Bistums Würzburg im XIV. und XV. Jahrhundert (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg I [Würzburg 1948]) 260 n. 1704. Vgl. auch *Amrhein* 142.

⁵³ ASV, Reg. Lat. 646, fol. 279^v—280^v an den Bischof von Würzburg, datiert vom 12. November 1466 (*Scherg* in: Archivalische Zeitschrift 16 [1909] 91 n. 190) und Reg. Lat. 647, fol. 140^r—141^v für *dilecto filio Nicolao Heszeler, canonico et custodi ecclesie sancti Iohannis Novimonasterii*, vom 4. November 1466 (*Scherg* ebd. 90 n. 187).

⁵⁴ Vgl. ausführlich bei *Alfred A. Strnad*, Francesco Todeschini-Piccolomini. Politik und Mäzenatentum im Quattrocento, in: Römische Historische Mit-

denn die von demselben Papste gewährten Expektanzen auf Pfründen bischöflicher Kollation in den Diözesen Mainz, Würzburg und Bamberg, auf die Propstei zu Meschede und mehrere Pfarreien gedenken seiner als *familiaris et continuus commensalis* dieses Kirchenfürsten⁵⁵. Um das Jahr 1480/81 weilte er als Orator des jugendlichen Habsburgers, Erzherzog Maximilian von Österreich, am päpstlichen Hofe, bei welcher Gelegenheit er dank seiner guten Beziehungen wiederum Privilegien und Vergünstigungen für sich erwirken konnte⁵⁶. 1479 hatte er bereits ein Kanonikat bei St. Gereon in Köln erhalten, auf das er gegen eine Jahrespension jedoch schon 1483 wieder verzichtete⁵⁷, wobei in der diesbezüglichen Papsturkunde seiner als *Nicolaus de Hesnern* gedacht wird. Man wird nicht fehlgehen, daraus zu schließen, daß Nikolaus gleich seinen Brüdern von Kaiser Friedrich III. in den Adelstand erhoben worden war, doch hat sich ein Diplom bislang nicht auffinden lassen⁵⁸. Ungefähr sechzigjährig ist er wahrscheinlich in Köln am 14. November 1496⁵⁹ verstorben.

Noch kurz muß an dieser Stelle auch des fünften Sohnes des Würzburger Schultheißen gedacht werden, der auf den Namen Berthold hörte und von dessen Existenz wir erst gelegentlich seiner Immatrikulation an der Kölner Universität im Herbst 1463 unter dem Rektorate des Engelbert von Dunen erfahren. Damals wirkte der ältere Bruder Georg bereits als erzbischöflicher Rat und Kanzler am kurfürstlichen Hofe, was sich wohl auch für Berthold günstig ausgewirkt haben wird⁶⁰. 1476 erscheint er unter den Kapitularen des St.-Viktor-Stiftes zu Xanten, dessen Propst damals gleichfalls sein Bruder war⁶¹, doch fehlen weitere

teilungen 8/9 (1966) 101—425 (mit 4 Tafeln), wo Nikolaus Heßler 279 kurz erwähnt wird.

⁵⁵ ASV, Reg. Vat. 675 fol. 63r—65v für *dilecto filio Nicolao Heßler, clerico Herbipolensis diocesis*, vom 1. Juli 1476 (*Amrhein* 141). Auf die Propstei Meschede scheint er schon am 20. Juli 1480 gegen eine Jahrespension wieder resigniert zu haben (*Hayn* 176 n. 578).

⁵⁶ ASV, Reg. Vat. 675, fol. 63r, wo er *orator* Erzherzog Maximilians genannt wird; datiert mit 3. Juni 1479 (*Scherg* in: *Archivalische Zeitschrift* 19 [1912] 98 n. 690; vgl. auch *Amrhein* 142).

⁵⁷ Vgl. darüber *Amrhein* 142 und *Hayn* 177 n. 588, der eine Resignation schon zum 5. April 1481 verzeichnet. Zur endgültigen Resignation gegen Jahrespension *Scherg* 150 f. n. 886, vom 14. Februar 1485.

⁵⁸ ASV, Reg. Lat. 803, fol. 40r—41r, vom 28. April 1480, wo er noch einfach *Nicolaus Hessler* genannt wird (*Scherg* 109 n. 731), während er am 14. Februar 1483 bereits *Nicolaus de Hesnern, decretorum doctor* bezeichnet wird (ebd. 150 f. n. 886).

⁵⁹ Zu diesem Tage wird er als verstorben erwähnt (*Keussen* I, 532 Note zu Nummer 35).

⁶⁰ *Bertoldus Hezeler, Erbipolensis diocesis, iur., i. et n. s. ob reverentia fratris eius cancellarii domini Coloniensis* (*Keussen* I, 704 n. 248, 58). Vgl. noch *Amrhein* 142 f.

⁶¹ *Hollweg* 62. Dort auch Näheres über den langwierigen Streit zwischen

Quellenbelege, so daß wir nicht wissen, ob er in noch jungen Jahren verstarb oder ob ihm nur die erfolgreiche Karriere seiner Geschwister versagt geblieben war.

Wie bereits angedeutet, bezogen Georg und Johannes Heßler im Sommersemester 1447 die Universität Leipzig; es scheint dies tatsächlich der erste Studienort der beiden gewesen zu sein, denn die gelegentlich geäußerte Ansicht, Georg hätte schon 1446 über ein Jahr lang in Wien studiert, da in der dortigen Matrikel ein *Georius Hesler de Nusdorf* unter den Hörern eingetragen ist⁶², läßt sich heute nicht mehr aufrecht halten⁶³. In Leipzig, wo seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts eine der Prager *Alma mater* nachgebildete, auf vier Fakultäten ausgeweitete Hohe Schule bestand, die insbesondere von den sächsischen Landesfürsten sehr gefördert wurde⁶⁴, hatten damals noch weitere sieben Würzburger Kleriker ihr Studium begonnen, darunter auch ein Gumpert Fabri aus der Bischofsstadt am Main, welcher höchstwahrscheinlich Hofmeister bei den Heßlern war⁶⁵. Hier blieben diese bis zum Jahre 1450, dann entschlossen sie sich, die Studien zunächst in Köln⁶⁶ und — schon nach einem weiteren halben Jahre — in Heidelberg fortzusetzen⁶⁷.

Georg Heßler und Kardinal Todeschini-Piccolomini um diese Propstei (61—63). Zum Sachverhalt noch *Wilhelm Classen*, Das Erzbistum Köln. Archidiakonat Xanten. Erster Teil (= *Germania Sacra* III/1 [Berlin 1938]) 93 ff. und *Strnad*, Todeschini-Piccolomini 267 f.

⁶² Die Matrikel der Universität Wien I (1377—1450), bearb. von *Franz Gall* (= Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Sechste Reihe, 1. Abt. [Graz-Köln 1956]) 246 (Sommersemester 1446).

⁶³ Schon deshalb nicht, weil der Genannte unter der *Natio Australis* geführt wird, während die Heßlers zu den *Rhenenses* gehörten. Dies wurde von *Schlecht* 59 Anm. 5, *Hollweg* 1 Anm. 2 und *Amrhein* 126 allerdings übersehen. Letzterer vermutete indes, daß der aus Nußdorf Gebürtige mit dem späteren Präfekten des passauischen Schlosses Rannriedl (N. Ö.) ident wäre (*Hansizius* 584).

⁶⁴ Dazu besonders *Friedrich Matthaesius*, Der Auszug der deutschen Studenten aus Prag 1409, in: *Mitteilungen des Vereines für die Geschichte der Deutschen in Böhmen* 52 (1914) 451—499 und 53 (1915) 58—110; *Rudolf Kittel*, Die Universität Leipzig und ihre Stellung im Kulturleben (Dresden 1925) sowie *Ludger Meier*, Studien zur Franziskanertheologie an den Universitäten Leipzig und Erfurt, in: *Franziskanische Studien* 20 (1933) 261—285 und *Gabriel M. Löhr*, Die Dominikaner an der Leipziger Universität (Vechta 1934).

⁶⁵ *Erler* I, 159; bzgl. Johannes Heßler siehe oben S. 35, Anm. 34. Zum Ganzen *Amrhein* 126, der auch darauf verweist, daß damals Richard Treutwein (*Trutwyn*), vielleicht ein Sohn des bischöflichen Kanzlers Johannes, immatrikuliert wurde.

⁶⁶ *Keussen* I, 532 n. 246, 32 und 33 (für Johannes und Nikolaus Heßler), während Georgs Name erst zu einem späteren Zeitpunkt eingetragen erscheint (ebd. 538 n. 247, 57; unter dem Rektorate des Bernhard von Galen).

⁶⁷ *Toepke* I, 267, wo es heißt: *Georius Haeszler, canonicus Herbipolensis Novi monasterii* (unter dem Rektorate des Johannes Wenck). Bereits unter

wo bedeutende Lehrerpersönlichkeiten dem bis ins 16. Jahrhundert verlaufenden Streit zwischen dem Realismus der thomistischen Schule und dem von Marsilius sich herleitenden gemäßigteren Nominalismus ein besonderes Gepräge gaben⁶⁸. In diese Zeitspanne fällt auch die Erlangung von Georgs erster Pfründe — ein Kanonikat am Kollegiatskapitel von Stift Neumünster in Würzburg, denn in der Kölner Universitätsmatrikel wird seiner als *canonicus ecclesie s. Iohannis Novi Monasterii Herbipolensis* gedacht⁶⁹. Von großer Bedeutung für Georgs weiteren Lebensweg war es, daß er gemeinsam mit seinem Bruder Johannes — Nikolaus, der ebenfalls in Heidelberg studierte, ging damals nach Erfurt⁷⁰ — im Jahre 1454 nach Italien zog, um an der hochberühmten Juristenschule von Pavia, wo viele Deutsche ihren Studien oblagen, die rechtswissenschaftliche Ausbildung zu Füßen großer Lehrer fortzuführen und erfolgreich abzuschließen; neben seinem Bruder Johannes und dem feinsinnigen Humanisten Albrecht von Eyb, der zu den ersten Förderern deutscher Prosa zählt und als Dichter und Rhetor sich großen Ansehens erfreute⁷¹, werden ein bayerischer und drei badische Prinzen — zwei von ihnen wurden später Bischöfe von Metz bzw. von Trier⁷² — namentlich genannt⁷³. Als der Freiburger Matthäus Hummel am 18. November 1454 von neunundzwanzig Doktoren im Kirchenrecht öffentlich examiniert wurde und daraufhin aus Georgs Hand den Doktorhut erhielt, verherrlichten diese jungen Deutschen die akademische Feier

dessen Vorgänger Rudolf Fabri hatten sich Nikolaus und Johannes Heßler *de Erbipoli* immatrikulieren lassen (ebd.).

⁶⁸ Gerhard Ritter, Studien zur Spätscholastik II. Via antiqua und via moderna auf den deutschen Universitäten des XV. Jahrhunderts, in: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1922, 7. Abhandlung (Heidelberg 1922).

⁶⁹ Keussen I, 538 n. 247, 57, mit verschiedenen Zusätzen von Händen des 15. Jahrhunderts, die auf Heßlers Karriere hinweisen.

⁷⁰ Siehe oben S. 38, Anm. 51.

⁷¹ Über Eyb vgl. nur Max Herrmann, Albrecht von Eyb und die Frühzeit des deutschen Humanismus (Berlin 1893). — Zur Bedeutung der 1361 von Kaiser Karl IV. bestätigten Rechtsschule, der Papst Bonifaz IX. 1389 eine theologische Fakultät angliederte, die bis 1859 bestand, vgl. Antonius Gattus (Gatti), Gymnasii Ticinensis historia (Mediolani 1704); Joseph Hürbin, Die Statuten der Juristen-Universität Pavia vom Jahre 1396 (Luzern 1898); Luigi Franchi, Statuti e ordinamenti della Università di Pavia (Pavia 1925); Enrico Besta, La scuola giuridica pavese nel primo secolo dopo la istituzione dello studio generale (Pavia 1925); Plinio Fraccaro, L'Università di Pavia (Küssnacht 1935) und Pietro Vaccari, Storia della Università di Pavia (Pavia 1948).

⁷² Georg von Baden, seit 11. Januar 1457 Koadjutor, wurde 2. Juli 1459 Bischof von Metz und starb als solcher am 11. Oktober 1484 (Eubel II, 190), während Johann von Baden bereits am 25. Oktober 1456 in Trier die Infel erlangt hatte. 11. September 1500 erhielt er in der Person seines Neffen Jakob einen Koadjutor; er starb am 9. Februar 1503 (ebd. 255).

⁷³ Vgl. Herrmann 423 f. und Schlecht 60.

durch ihre Anwesenheit⁷⁴. In Pavia erwarb Heßler aber auch den Grad eines *doctor utriusque iuris*, doch ist der genaue Zeitpunkt seiner Promotion bislang nicht bekannt geworden, da aus dieser Zeit noch keine Akten veröffentlicht wurden⁷⁵.

Von Pavia zog es Georg an den päpstlichen Hof, wo er von Papst Calixt III. zum Geheimkämmerer ernannt und mit mehreren deutschen Pfründen, darunter einem Kanonikat am Stifte Öhringen sowie bei St. Stephan in Bamberg und der Pfarre Dollnstein bei Eichstätt in Mittelfranken, providiert wurde⁷⁶. Er empfing damals auch die Priesterweihe aus den Händen des Bischofs von Pavia Giovanni de'Castiglione, der kurz darauf zum Kardinal erhoben wurde⁷⁷ und zu dessen Familiaren er und in der Folgezeit auch sein jüngerer Bruder Nikolaus gehörten, bevor dieser in den Haushalt des jugendlichen Nepoten Pius' II., des Kardinals Todeschini-Piccolomini, übertrat⁷⁸. Der Schutz dieses Kirchenfürsten, der als päpstlicher Legat auch in Deutschland bekannt und angesehen war⁷⁹, wurde für Georg und seine Geschwister alsbald von ungeahnter Wichtigkeit. Denn als in Würzburg auf Gottfried IV. Schenk von Limpurg († 1. April 1455) in der Person des bisherigen Dompropstes Johannes von Grumbach ein den Heßlern wenig günstig gesinnter Adelliger Bischof wurde⁸⁰, ergoß sich dessen Zorn sogleich über den Schultheißen und dessen Familie, welche das Vertrauen des Vor-

⁷⁴ Heinrich Schreiber, Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau (= Geschichte der Stadt und Universität Freiburg im Breisgau II/1 [Freiburg 21868]) 15 f.

⁷⁵ Rodolfo Maiocchi, Codice diplomatico dell'università di Pavia, 2 vol. (Pavia 1905—1915) reicht leider nur bis zum Jahre 1450. — Auch Hollweg 3 und Schlecht 60 sowie Amrhein 128 geben kein Datum an.

⁷⁶ Darüber ausführlich Schlecht 60 f.; Hollweg 3 und Amrhein 128. — Die Eidesleistung als cubicularius des Papstes erfolgte am 5. Mai 1456 *in manibus domini Antonii de Forlivio ad hoc deputati . . . in camera apostolica* und in Anwesenheit zweier Zeugen (ASV, Reg. Vat. 467 fol. 14v; gedruckt bei Schlecht 61).

⁷⁷ Am 26. Dezember 1456 durch Calixt III. (Eubel II, 12 n. 6). Über diesen lebenslustigen Prälaten, der am 14. April 1460 erst vierzigjährig verstarb, vgl. nur Roger Mols, Castiglione, Giovanni di, in: Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastiques 11 (Paris 1949) col. 1446 f. und Strnad, Todeschini-Piccolomini 136 f. und 193 bes. Anm. 157 (mit weiterer Literatur).

⁷⁸ Siehe oben S. 38 f., Anm. 54. Als Familiare der beiden Kardinäle auch in den Regesten bei Scherg in: Archivalische Zeitschrift 17 (1910) 261 f. n. 463a und in: Archivalische Zeitschrift 19 (1912) 122 n. 782 erwähnt.

⁷⁹ Der um 1420 Geborene, dem seit 1444 das Bistum Coutances und seit 1453 das von Pavia übertragen war, wurde im Winter 1453 als päpstlicher Legat zum Regensburger Reichstag geschickt; erst 1455 kehrte dieser Verwandte des berühmten Kardinals Branda de'Castiglione wieder nach Italien zurück (Mols col. 1446 f.).

⁸⁰ Johannes von Grumbach wurde am 14. April vom Kapitel erwählt und am 16. Juni 1455 von Papst Nikolaus V. als Würzburger Bischof bestätigt (Eubel II, 163).

gängers in ganz hervorragendem Maße besessen hatte. Er ließ ihnen all ihr Hab und Gut — allein in Würzburg besaßen die Heßlers drei Höfe — gewaltsam wegnehmen und verbannte sie aus dem Bereiche des Hochstiftes. Dank der Würde eines päpstlichen Geheimkammerers, mit der besondere Vorrechte und Schutzprivilegien verbunden waren, konnte Georg ungehindert nach Deutschland zurückkehren, um seinen Brüdern und Eltern in dieser schwierigen Situation beizustehen. Gemeinsam mit Johannes erwirkte er schon bald darauf einen für den Vater günstigen Spruch des Hofkammergerichtes, dem 1459 auch ein Vergleich mit dem Bischof folgte, welcher der Familie wenigstens einen Teil des Verlorenen, namentlich aber die Häuser und Weinberge zurückbrachte⁸¹.

Georg begab sich zunächst an den Hof des Mainzer Kurfürsten und nahm bei diesem Dienste an, da er im Frühjahr 1458 als Rat von Erzbischof Dietrich Schenk von Erbach aufsteht. Nach dem Ableben des erzbischöflichen Sekretärs Hermann Buttenweck übernahm er nicht bloß dessen Amt, sondern erhielt auch dessen Pfründe am Kollegiatkapitel von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg⁸². Allein dieses Dienstverhältnis war nur von kurzer Dauer, denn im Herbst 1458 finden wir Heßler bereits wieder am päpstlichen Hofe, wo inzwischen der einstige kaiserliche Privatsekretär Enea Silvio Piccolomini die Tiara erlangt hatte.

Dieser zeigte sich schon am 3. September 1458 Georg sehr gewogen, da er ihm, der ständiger Hausgenosse des Kardinals Castiglione *et venerabilis fratris nostri Theodorici archiepiscopi Maguntini consiliarius* genannt wird, die von diesem Kardinal resignierte Dompropstei von Worms übertrug, in deren Besitz Heßler jedoch nicht gelangen konnte, da der Wittelsbacher Prinz, Pfalzgraf Johann von Simmern-Sponheim, sie mit Erfolg für sich behauptete, so daß sich der vom Papste Providierte schließlich mit einer Jahrespension von neunzig Gulden abfinden mußte⁸³. Schon 1460 gab Georg diese *pensio* und die Pfarre Dolln-

⁸¹ Darüber alles Nähere bei *Hollweg* 4 f. und *Amrhein* 128 f.; nur kurz bei *Schlecht* 62.

⁸² *Valentinus Ferdinandus de Gudenus*, Sylloge I variorum diplomatiorum monumentorumque veterum ineditorum adhuc, et res germanicas in primis vero moguntinas illustrantium (Francofurti ad Moenum 1728) 528; *Amrhein* 129. — Über Buttenweck vgl. *August Amrhein*, Die Prälaten und Canoniker des ehemaligen Collegiatstiftes St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg, in: Archiv des Historischen Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg 26 (1882) 117; dort ist 258 Heßler bereits zum 21. April 1458 eingetragen; seine persönliche Aufnahme in das Kapitel erfolgte allerdings erst am 29. Mai 1458. Über dieses viel Material in: 1000 Jahre Stift und Stadt Aschaffenburg. Festschrift zum Aschaffener Jubiläumsjahr 1957 (= Aschaffener Jahrbuch für Geschichte, Landeskunde und Kunst des Untermaingebietes 4/1, 2, Aschaffenburg 1957).

⁸³ ASV, Reg. Vat. 468 fol. 170^v—172^r, vom 3. September 1459 aus Mantua; gedruckt bei *Schlecht* 62 f. (mit unrichtigem Datum). — Johann von Simmern-

stein an den Basler Domdekan Werner von Flachsland ab, wogegen dieser die Propstei von St. Johann zu Neumünster in Würzburg an Heßlers Bruder Johannes abtrat⁸⁴.

Ob Heßler persönlich am Kongreß von Mantua teilnahm, wie manchmal behauptet wurde⁸⁵, ist ziemlich fraglich, denn zur gleichen Zeit galt es, wichtige Angelegenheiten des Vaters in Ordnung zu bringen. Eines aber steht fest, daß Georg, der am 24. September 1459 auf dem Schloße Marienberg mit Bischof Johannes von Grumbach einen Vergleich abschloß, nur für kurze Zeit in Würzburg Aufenthalt nahm, dann aber sogleich in die Dienste des Bruders Kaiser Friedrichs trat, welcher ihn auch zum Beisitzer im Reichskammergerichte vorschlug; damals immatrikulierte er sich — natürlich nur ehrenhalber — auch an der Wiener Universität, wie der Eintrag in der Matrikel lehrt: *Dom. Georius Hesler utriusque iuris doctor canonicus ecclesie Coloniensis 1 flor. Ren.*⁸⁶. Spätere Hände haben noch hinzugefügt: *Cardinalis ecclesie Romane episcopus Patavie* sowie *Cardinalis Haesler*, um auf diese Weise das Andenken an einen berühmten Freund und Gönner der Alma mater Wiennensis wachzuhalten⁸⁷.

Diese Notiz lehrt aber auch, daß Georg Heßler damals über ein Priesterkanonikat zu Köln verfügen konnte, wozu er höchstwahrscheinlich durch seinen Vater gekommen war, der als Inhaber des Becheramtes der Würzburger Dompropstei mit Pfalzgraf Ruprecht von Bayern in enger Verbindung stand, welcher damals diese Würde innehatte⁸⁸. Da

Sponheim wurde am 20. Mai 1465 Erzbischof von Magdeburg und starb am 15. Dezember 1475 (*Eubel* II, 185).

⁸⁴ Vgl. oben S. 36, Anm. 39 und *Schlecht* 63.

⁸⁵ *Schlecht* 64 nennt ihn Vertreter des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg-Bayreuth, wobei er sich auf ein Breve Pius' II. vom 9. September 1459 aus Mantua stützt (publiziert bei *Stephanus Alexander Würdtwein*, *Nova subsidia diplomatica ad selecta iuris ecclesiastici Germaniae* 13 [Heidelbergae 1789] 63 f. n. XIII), in dem es heißt: *Litteras, per quas nobilitas tua nobis commendavit dilectum filium Georgium Hessler super beneficiis, que in civitate Maguntie vacaverunt, nisi tardius accepissemus, desiderio tuo libenter annuissemus, sed eas nimis sero accepimus, et eo tempore, quo iam de beneficiis predictis aliis provideramus. Pro summa tamen nostra erga te caritate et paterna dilectione conabimur, dicto Georgio unum ex memoratis beneficiis conferre, ut non frustra tue pro illo apud nos preces fuisse videantur . . .*

⁸⁶ Die Matrikel der Wiener Universität II, bearb. von Willy Szaivert und Franz Gall (Graz — Wien — Köln 1967) 69.

⁸⁷ Heßlers Name findet sich hier unter den Angehörigen der *Natio Renensium* an achtunddreißigster Stelle (vgl. oben S. 40, Anm. 63). Dazu *Schlecht* 64.

⁸⁸ *Schlecht* 64 und *Amrhein* 130. — Über Ruprecht, der seit 1442 dem Kölner Domkapitel angehörte und seit 1458 in Würzburg Dompropst war, vgl. nur *Wilhelm Kisky*, *Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten in ihrer persönlichen Zusammensetzung im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert* (= Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit I/3 [Weimar 1906]) 41 n. 15.

damit aber die Residenzpflicht verbunden war und das Kapitel des *frommen und weisen Mannes*⁸⁹ sehr bedurfte, mußte Heßler von Wien nach Köln übersiedeln, wo er sich alsbald große Verdienste in Sachen des Erzstiftes erwerben konnte. Am 14. Februar 1463 war Dietrich Graf von Mörs plötzlich verstorben; wenige Tage später, am 30. März, wurde von den wahlberechtigten Kapitularen der bisherige Dompropst, Ruprecht von der Pfalz, zu dessen Nachfolger im Amte des Erzbischofs von Köln erwählt⁹⁰. Dieser ernannte nun Heßler, den er schon von früher gut kannte, zu seinem Kanzler und schickte ihn zusammen mit dem Dekan von St. Kastor in Koblenz und Kanonikus bei St. Andreas in Köln Johannes Spei nach Rom⁹¹, um dort die päpstliche Bestätigung zu erwirken, die am 25. Mai 1464 auch erteilt wurde⁹². Zur Kostendeckung leisteten Heßler und zwei seiner Vertrauenspersonen Bürgerschaft für 3100 Gulden⁹³. Gleichzeitig traten die beiden Abgesandten auch der Liebfrauen-Bruderschaft bei Santa Maria dell'Anima bei, wie der diesbezügliche Eintrag im Liber confraternitatum beweist, wo bei Heßler zu lesen ist: *Georgius Heseler, utriusque iuris doctor, canonicus Coloniensis et Reverendissimi Domini, Domini Roberti, archiepiscopi Coloniensis cancellarius et ambasiator*⁹⁴, während des zweiten Gesandten bloß kurz gedacht wird⁹⁵.

Durch seine häufigen Rom-Aufenthalte, seine guten Kontakte zu einflußreichen Persönlichkeiten des päpstlichen Hofes, zu Päpsten und Kardinälen selbst, war es Georg Heßler binnen kurzem gelungen, nicht allein in den Besitz zahlreicher schöner und ertragreicher Benefizien zu gelangen, sondern auch über Einfluß und Ansehen zu verfügen, so

⁸⁹ Würdtwein 63 n. XIII; vgl. noch *Carl Ferdinand Jung*, *Miscellaneorum* tom. I (Frankfurt, Schwabach und Leipzig 1739) 259 f. und *Hollweg* 5. Damals wurde Georg auch ständiger Beisitzer des Kammergerichtes.

⁹⁰ Die Obligation für Köln datiert vom 16. Juni 1463 (*Eubel* II, 132); sie kam unter besonderer Verwendung des Kardinals Todeschini-Piccolomini zustande (*Strnad*, *Todeschini-Piccolomini* 202 f.).

⁹¹ *Keussen* I, 408, 535; *Schlecht* 64 (hier wird Spei irrig Anton geheißen) und *Hollweg* 8 ff. sowie *Amrhein* 130 f.

⁹² Erzbischof Ruprecht hatte um Stundung der Servitientaxen ersucht, wodurch die endgültige Konfirmation verzögert wurde. Über die Unterstützung durch Kardinal Todeschini-Piccolomini, der sogar sein Tafelsilber dabei als Pfand einsetzte, vgl. *Strnad*, *Todeschini-Piccolomini* 202.

⁹³ Ausführlich dazu *Hollweg* 10 f. und *Amrhein* 131. Ruprecht war durch den Umstand, daß er gleich nach seiner Erwählung seiner bisherigen Benefizien — darunter die einträgliche Würzburger Dompropstei — verlustig wurde, in eine äußerst angespannte Finanzlage geraten, aus der er letztlich keinen anderen Ausweg fand, als die Resignation auf die erzbischöfliche Würde (*Eubel* II, 132).

⁹⁴ *Liber confraternitatis B. Marie de Anima Teutonicorum de Urbe (Romae 1875)* 74; vgl. noch 238 f.; bzw. *Schlecht* 64 Anm. 8.

⁹⁵ *Iohannes Spey, legum doctor, canonicus sancti Andree Colon. ambasiator ut supra (Liber 74)*.

daß sich alsbald Neider und Mißgünstige fanden, die an Lebensgewohnheiten und persönlichem Umgang des Prälaten Anstoß nahmen. Auf Einzelheiten hier einzugehen⁹⁶, verbietet der knapp bemessene Raum einer biographischen Skizze, doch soll noch erwähnt werden, daß Georg zu Jahresanfang 1466 durch päpstliche Provision in den Besitz eines Kanonikates in Speyer kam, weil damit ein neuerlicher Besuch an der Kurie — wahrscheinlich der vierte Heflers — zusammenhing. Aus dem Eintrag in den päpstlichen Taxregistern wissen wir, daß Hefler die vorgeschriebenen Annaten in der Höhe von 25 Kammergulden persönlich am 28. Juni 1466 entrichtete⁹⁷. Tatsächlich fällt aber in diese Zeit seines Rom-Aufenthaltes noch eine andere — wichtigere — Angelegenheit, über die erst der gelegentliche Fund eines kurzen Dokuments, das hier im Anhang mitgeteilt wird⁹⁸, näheren Aufschluß gibt.

Nur kurz findet sich in der Literatur über Hefler angegeben, daß dieser damals auch päpstlicher Notar geworden wäre. Näheres über den Zeitpunkt und die äußeren Umstände, die mit der Verleihung dieser Würde zusammenhängen, war bisher nicht bekannt geworden, weshalb es gerechtfertigt sein dürfte, hier ausführlicher zu berichten⁹⁹.

⁹⁶ Darüber ausführlich *Schlecht* 64 ff.; *Hollweg* bes. 118 (mit Pfründen-zusammenstellung) und *Amrhein* 131 ff. — Nur ein zeitgenössisches Urteil sei hier zitiert: *Ad XII Kal. Februarii, qui dies veneris fuit Romam est ingressus cardinalis Sancte Lucie in Silice, qui Hesler vulgo cognominatus est, natione germanus, patria Herbipli. Georgio sibi nomen est, Hesler cognomen, humilibus parentibus ortus. Per superiora tempora Rome notus in prothonotariatus ordine constitutus, in favore Friderici Cesaris ad cardinalatum superiore biennio assumptus est, patribus longo tempore eius creationem non probantibus. Animi inquieti vir existimatus et novarum rerum cupidus, a nonnullis petra scandali nominari consuevit. Velit Deus ut deinceps sit in illo mens bona et ad Ecclesie consilium recta* (Gherardi, ed. *Carusi* 11 f.).

⁹⁷ Vgl. die Eintragungen in den Annaten-Registern, abgedruckt bei *Michael Glaser*, Die Diözese Speier in den päpstlichen Rechnungsbüchern 1517 bis 1450, in: *Mitteilungen des Historischen Vereines der Pfalz* 17 (1893) 41 f. nn. 244 f. Das Kanonikat war infolge Ablebens des Gerhard Bulach vakant geworden. Kurz darüber auch *Schlecht* 64; *Hollweg* 12 und *Amrhein* 132.

⁹⁸ Unten S. 52 f.

⁹⁹ Vgl. die oben Anm. 96 zitierte Nachricht Gherardis (ed. *Carusi* 12): ... *in prothonotariatus ordine constitutus*. Während *Hollweg* 12 erklärte: „Im Jahre 1466 unternahm Hefler eine neue Reise nach Rom. Welchen Zweck sie hatte, ist nicht bekannt. Wir kennen sie nur deshalb, weil nach dem Eintrag in die päpstlichen Rechnungsbücher Hefler die Annaten für das Speierer Kanonikat persönlich bezahlte“, lesen wir bei *Amrhein* 132: „Bei diesem Aufenthalte zu Rom ernannte ihn (d. i. Hefler) Papst Paul II. zum päpstlichen Notar“, ohne indes dafür ein Datum zu nennen; er dürfte sich aber auf die Urkunde dieses Papstes vom 9. Dezember 1466 beziehen, wo Paul II. Hefler *notarius noster* nennt (ASV, Reg. Lat. 651 fol. 295^v—297^r; Regest bei *Scherg*, in: *Archivalische Zeitschrift* 16 [1909] 90 f. n. 188). Bei *Giorgio Viviano Marchesi Buonaccorsi*, *Antichità ed eccellenza del protonotariato apostolico partecipante* (Faenza

In cod. Vat. lat. 5633, einer Sammelhandschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit heute 200 von moderner Hand foliierten Blättern, davon zwei auf Pergament, während der Rest auf Papier ist, haben wir ein Manuskript vor uns, das einst zu den „Arbeitsbehelfen“ des berühmt-berüchtigten päpstlichen Zeremonienmeisters Johannes Burckard gehörte¹⁰⁰. Tatsächlich finden sich von seiner Hand — oder besser gesagt von der Hand, die von der Forschung als die des umstrittenen Diaristen angeführt wird¹⁰¹ — eine Anzahl kürzerer oder längerer Bemerkungen bzw. Glossen angebracht, wenngleich die Mehrheit der Eintragungen, die dann bei der Gestaltung von Burckhards Tagebuch Verwendung fanden, von nicht weiter bekannten Händen stammt. Der Einband in Grün aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, der auf der Vorderseite den von Tiara und gekreuzten Schlüsseln gezierten Schild Papst Pauls V. (1605—1621) zeigt, während die Rückseite mit dem Wappen des damals die Würde eines Bibliothekars der Heiligen Römischen Kirche bekleidenden Nepoten dieses Pontifex, des Kardinals Scipione Caffarelli-Borghese, geschmückt ist¹⁰², lehrt, daß dieser Kodex schon früh zum Bestand der Vaticana gehörte. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sein Rücken — heute leider wieder etwas wurmstichig — sachkundig restauriert, weshalb wir dort auch die Wappenzeichen Pius' IX. (1846—1878) und des damaligen Kardinalbibliothekars Jean-Baptiste Pitra¹⁰³ angebracht finden. Franz Wasner

1751) 193 f. wird Heßler als Protonotar erwähnt, allerdings auch hier ohne Datum. Auch das dort angegebene Todesjahr 1487 ist falsch (vgl. oben S. 29).

¹⁰⁰ Aus der reichen Literatur über ihn seien nur beispielsweise hervorgehoben: *Livarius Oligier*, Der päpstliche Zeremonienmeister Johannes Burckard von Straßburg, 1450—1506, in: *Archiv für Elsässische Kirchengeschichte* 9 (1934) 199—232 und zwei neuere Arbeiten, die auf charakterliche Mängel aufmerksam machen, wodurch die Glaubwürdigkeit seiner Berichte erschüttert wird: *Hermann Wieslecker*, Matthäus Lang, Johannes Burckard und eine Gurker Besetzungsfrage um 1496, in: *Carinthia* I 151 (1961) 644—654 und *Franz Wasner*, Eine unbekannt Handwritten des Diarium Burckardi, in: *Historisches Jahrbuch* 83 (1964) 300—331.

¹⁰¹ Vgl. die Schriftprobe aus ASV, Arm. XII/13 fol. 8r, abgebildet bei Iohannis Burckardi Liber Notarum ab anno 1483 usque ad annum 1506, a cura di *Enrico Celani* (*Rerum Italicarum Scriptores* 32/1 [Città di Castello 1907 bis 1942]) zwischen p. XVI und XVII. — Über andere eigenhändige Eintragungen vgl. *Wasner*, Unbekannte Handschrift 301 ff.

¹⁰² Scipio, Sohn des Francesco Caffarelli und der Ortensia Borghese, einer Schwester Pauls V., wurde als Neunundzwanzigjähriger Kardinal von S. Grisogono (1605) und vier Jahre später (1609) Kardinalbibliothekar; er starb am 2. Oktober 1633 als Kardinalprotektor von Deutschland und Flandern. Vgl. *Emilio Re* und *Achille Bertini-Calosso*, Borghese, in: *Enciclopedia Italiana* 7 (Roma 1930) 469; *Elsa Gerlini*, Borghese, Scipione, in: *Enciclopedia Cattolica* 2 (Città del Vaticano 1949) col. 1905 f. und *Josef Wodka*, Borghese, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 2 (Freiburg 1958) col. 607.

¹⁰³ Über diesen französischen Benediktiner, der 1869 Kardinalbibliothekar

hat in anderem Zusammenhange darauf aufmerksam gemacht¹⁰⁴, daß vor nicht allzu ferner Zeit einige Blätter aus diesem Manuskript entfernt wurden; er konnte feststellen, daß die fol. 67, 68, 71, 72 und 73 sowie von 77 bis 81 heute fehlen, und vermutete — sicher nicht ganz zu Unrecht —, daß man auf diese Weise irgendwelche Skandalgeschichten des berüchtigten Diaristen entfernen wollte. Leider ist aber damit — wie Wasner richtig betonte¹⁰⁵ — weder der geschichtlichen Forschung noch dem Papsttum ein guter Dienst erwiesen worden!

Gleich zu Beginn, auf fol. 12 und 13 dieses Bandes, hat sich eine Eintragung erhalten, die — obgleich aus dem kurialen Alltag genommen — unser Interesse verdient. Eine nicht näher bekannte Hand des 15. Jahrhunderts hat dazu am Rande vermerkt: *Instrumentum super traditionem habitus prothonotariorum per cardinalem de mandato pape*. Man ersieht daraus sehr klar, daß diese Notiz nur aus Gründen des päpstlichen Zeremoniells hier aufgenommen wurde, denn wie auch andere Beispiele lehren, war man gerade im ausgehenden Quattrocento sehr bemüht, durch das Sammeln und Studieren solcher und ähnlicher Dokumente Aufschluß über die Gestaltung des päpstlichen Zeremoniells zu erhalten. Man hat diese Nachrichten dann in einem eigenen „Handbuch“ festgehalten, um bei ähnlichen Anlässen künftighin formgerecht verfahren zu können. Aus diesem Grunde hat sich auch unser Notariatsinstrument abschriftlich erhalten, so daß es hier publiziert werden kann. Denn daß es sich um ein solches handelt, zeigt nicht allein die äußere Form des Textes, sondern auch die Anlage desselben und die Person, die hier als *notarius publicus* in Erscheinung tritt. Es ist dies kein anderer als der rühmlich bekannte Bischof von Pienza, der in früheren Jahren zum Hofstaate Pius' II. gehört hatte und dann Kardinal Todeschini-Piccolomini verbunden geblieben war, während er unter den Päpsten Paul II. und Sixtus IV. das Amt eines Zeremonialklerikers, später Zeremonienmeisters, versah¹⁰⁶. Neu ist in diesem Zusammenhange

wurde und am 9. Februar 1889 in Rom verstarb, vgl. nur *Fernand Cabrol*, *Histoire du cardinal Pitra* (Paris 1893) und *Albert Battandier*, *Le cardinal Jean-Baptiste Pitra* (Paris 1893) sowie *Ursmer Engelmann*, *Pitra, Jean-Baptiste*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 8 (Freiburg 1963) col. 527.

¹⁰⁴ Wasner, *Unbekannte Handschrift* 331. — Über unser Manuskript handelte auch *Gustave Constant*, *Deux manuscrits de Burchard*, in: *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire* 22 (1902) bes. 231 f.

¹⁰⁵ Wasner 331 Anm. 85. Daran schließt er die richtige Feststellung: „Burckard war gefährlich, sein Werk ist es nicht!“

¹⁰⁶ Über Agostino Patrizi vgl. *Rino Avesani*, *Per la biblioteca di Agostino Patrizi Piccolomini, vescovo di Pienza*, in: *Mélanges Eugène Tisserant VI* (= *Studi e Testi* 236 [Città del Vaticano 1964]) 1—87 (mit älterer Literatur). Das von Patrizi vorbereitete „Handbuch“ ist erst lange nach seinem Tode ohne seinen Namen erschienen: *Rituum ecclesiasticorum sive sacrarum cerimoniarum SS. R. Ecclesiae libri tres* (Venetiis 1516). Als Herausgeber nennt sich der Erzbischof von Korfù Cristoforo Marcello (1514—1527). — Zum Thema vgl. noch *Franz Wasner*, *Tor der Geschichte. Beiträge zum päpstlichen Zeremonienwesen*

bloß, daß Agostino Patrizi — so sein Name — auch Propst von Grosseto war, als welcher er hier in Erscheinung tritt: *Et ego A. Patricius, prepositus Grossetanus ac Sanctissimi Domini Nostri pape clericus ceremoniarum* . . .¹⁰⁷

Der Text des Instruments macht uns aber auch mit der Vorgangsweise vertraut, die damals bei der Überreichung des Habits an einen neu kreierten Apostolischen Protonotar und bei der daranschließenden Eidesleistung durch denselben eingehalten wurde: Man schrieb den 11. Oktober 1466, und viel Volk hatte sich in der Kirche von Sant'Eustachio in Rom unweit des Pantheon eingefunden. Man suchte einen erhöhten Platz zu bekommen, um der feierlichen Zeremonie gut folgen zu können, die hier stattfand. In Anwesenheit des Titelnkardinals dieses Gotteshauses, des Neffen Pius' II., Francesco Todeschini-Piccolomini, wurde zunächst ein Gottesdienst gehalten, der *ad honorem sancti Martini confessoris* gestaltet war. Danach trat Kardinal Piccolomini an den Hauptaltar der Kirche, worauf sich auch der Petent kniend näherte und die päpstlichen Briefe über die erfolgte Verleihung der Würde eines Protonotars des Heiligen Stuhles vorwies. Hierauf antwortete der Kardinal, er wolle die päpstliche Verfügung getreulich ausführen, und nahm Heßler, der *prepositus sancti Martini Wormaciensis* genannt wird¹⁰⁸, den vorgeschriebenen Eid der Protonotare ab. Heßler leistete ihn laut und vernehmlich, so daß der Notar vermerken konnte: . . . *ita ut facile a circumstantibus potuerit intelligi*¹⁰⁹. Unter Anrufung der Allerheiligsten Trinität wurden hierauf dem Kandidaten Habit und Insignien des neuen Amtes überreicht und auf diese Weise die feierliche Investitur als päpstlicher Notar vollzogen. Wie in solchen Fällen üblich und wie es auch dem Rechtsempfinden der lateinischen Rasse entspricht, wurde nach Schluß der Zeremonie auf Wunsch des Neuernannten ein Notariatsinstrument aufgesetzt, das von dazu gebetenen Zeugen beeidet wurde: der eine ist Graf Albrecht von Henneberg, Domherr von Straßburg¹¹⁰, der andere der Dekan des Ritterstiftes von St. Alban in Mainz,

im 15. Jahrhundert, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 6 (1968) 115—156. Die von demselben Autor vorbereitete Monographie (vgl. *Traditio* 14 [1958] 304 Anm. 45 und 350) ist noch nicht erschienen.

¹⁰⁷ Siehe unten S. 55. — Das Suffraganbistum von Siena, Grosseto (Toscana), wurde 1138 aus dem zerstörten Rosella hierher verlegt; vgl. *Pietro Guidi*, *Rationes decimarum Italiae nei secoli XIII e XIV. Tuscia I* (= *Studi e Testi* 58 [Città del Vaticano 1932]) 141—146 und *ders.* und *Martino Giusti*, *Tuscia II* (= *Studi e Testi* 98, Città del Vaticano 1942) 185—190.

¹⁰⁸ Über die Dompropstei in Worms und Heßlers Ansprüche auf diese vgl. oben S. 44, Anm. 85.

¹⁰⁹ Unten S. 55. — Zur Kirche von Sant'Eustachio vgl. nur *L. Tito Topini*, *Storia Eustachiana* (Roma 1895) 47 ff.; *Huelsen* 251 f.; *Armellini* 525—530 und *Carla Appetiti*, *S. Eustachio*, in: *Le Chiese di Roma illustrate* 82 (Roma 1964).

¹¹⁰ Über diese fränkische Adelsfamilie ist noch immer grundlegend das Werk von *Johann Adolf von Schultes*, *Diplomatische Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg*, 2 Bde. (Hildburghausen 1788—1791).

Siegfried von Nordeck, der am päpstlichen Hofe das Amt eines Kubikulars bekleidete und dort auch zu Jahresanfang 1473 verstorben ist¹¹¹. Über ihre Beziehungen zu Georg Heßler ist — trotz Nachforschungen — bisher nichts Genaueres bekanntgeworden.

Zuletzt bleibt noch eine Frage offen, weshalb die Erlangung dieser Ehrenstellung für einen Mann wie Georg Heßler so erstrebenswert war. Um eine erschöpfende Antwort darauf geben zu können, müßte hier über die Genesis des Notariats am Papsthof und die spätere Entwicklung dieser einstigen Amtswürde gehandelt werden, worüber bereits einige Untersuchungen vorliegen¹¹², weshalb es genügen wird, das Wesentliche in wenigen Worten zusammenzufassen. Die starke Anziehungskraft, die gerade im späteren Mittelalter von der Protonotarswürde ausging, lag darin begründet, daß mit ihr nicht allein zahlreiche Privilegien und Prärogativa verbunden waren, die insbesondere bei Pfründenverleihungen, Expektanzen, Kumulationen und Reservaten von Benefizien für den Inhaber einer solchen Würde von Wichtigkeit waren, sondern auch in dem Umstande, daß die Exemption von der Gerichtsbarkeit des zuständigen Ordinarius — bei Ordensleuten des Oberen — damit verbunden war. Wie entscheidend derlei Vorrechte — beispielsweise sei in diesem Zusammenhange nur an die heiß begehrte Testierfreiheit bei Klerikern erinnert — gerade für einen Mann werden konnten, der sein Leben und Wirken in den Fürstendienst gestellt hatte, braucht hier wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Während in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts es allgemein üblich war, den Protonotarstitel an Standespersonen, wie Fürstensöhne, Papst- und Kardinalsnepoten oder Gesandte fremder Mächte an der Kurie u. ä. zu verleihen¹¹³, begann unter Pius II. allmählich die Käuflichkeit des-

¹¹¹ Aus der hessischen Familie Nordeck zu Rabenau stammend, hatte er 1465 die Würde eines Stiftsdekans bei St. Alban erlangt, wie aus *Georgius Christianus Ioannis*, *Rerum Moguntiacarum* tom. II (Francofurti ad Moenum 1722) 792 hervorgeht. — Für den freundlichen Hinweis darauf sei auch an dieser Stelle Herrn Univ.-Prof. DDr. Anton Ph. Brück (Mainz) sehr gedankt.

¹¹² Beispielsweise: *Giovanni Battista Sacchetti*, *Privilegia prothonotariorum apostolicorum* (Romae 1651); *Hieronymus Fabri*, *Tractatus de protonotariis apostolicis eorumque dignitate etc.* (Bononiae 1672) *Andreas Hieronymus Andreucci*, *De protonotariis apostolicis e numero participantium in curia Romana* (Romae 1742); *Iosephus Riganti*, *De protonotariis apostolicis, tam de numero participantium, quam supranumerum, necnon titularibus seu non participantibus dissertationes posthumae* (Romae 1751); *Paulus Gregorius Emmanuelis Micke*, *De Protonotariis Apostolicis Dissertatio inauguralis* (Vratislaviae 1866); *ders.*, *Die apostolischen Protonotare*, in: *Archiv für katholisches Kirchenrecht* 20, NF 14 (1868) 177—250 und *Luigi Trombetta*, *De iuribus et privilegiis praelatorum Romanae curiae* (Surrenti 1906).

¹¹³ Vgl. *Michael Tangl*, *Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200—1500* (Innsbruck 1894) 376 n. 24. — Zum Thema noch *Philipp Hofmeister*, *Mitra und Stab der wirklichen Prälaten ohne bischöflichen Charakter* (= *Kirchenrechtliche Abhandlungen* 104 [Stuttgart 1928]) 30, 35, 53 ff. u. ö.

selben, wodurch der Kreis der Anwärter rasch anwuchs, da dieser unter Sixtus IV. zum Beispiel auch auf bloßes Ansuchen vergeben wurde¹¹⁴. Bei Heßler war dies — wie wir sehen konnten — nicht der Fall, doch bleibt auch hier die Frage offen, wieviel — ungeachtet der guten persönlichen Kontakte — die neue Würde tatsächlich kostete.

Für Heßlers Stellung und seine mannigfachen diplomatischen Sendungen im fürstlichen Auftrag war die Würde eines Protonotars des Apostolischen Stuhles jedenfalls von großer Bedeutung, wie die urkundlichen Texte zeigen; er selbst scheint, bis zu seiner Kardinalserhebung gerade auf diese Würde gesonderten Wert gelegt zu haben, wenn wir die Aussagen von Zeitgenossen daraufhin untersuchen. So wird es nicht überraschen, wenn gelegentlich der anfangs recht schwierigen Heiratsverhandlungen zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Karl dem Kühnen von Burgund ein Chronist den habsburgischen Abgesandten als *un très elegant prothonotaire* beschreibt¹¹⁵, ohne indes seinen Namen zu nennen. Als *prothonotario*, dessen hohe diplomatische Begabung und dessen glänzende Rednergabe denselben Burgunderfürsten zu Vorsicht und überlegtem Handeln veranlaßten, erscheint er auch in der diplomatischen Korrespondenz jener Tage¹¹⁶. Seine stattliche Erscheinung, das prächtige Auftreten und der kostspielige Haushalt, mit dem sich Georg Heßler zeitlebens zu umgeben wußte, werden sein Bild zweifellos noch lebensechter und leuchtender erscheinen lassen als die wenigen Worte ansonsten nicht gerade wortkarger Mitlebender, die fast allesamt vor ihm Scheu und Unbehagen empfanden, so daß sie gelegentlich seufzten: *Velit Deus ut deinceps sit in illo* (sc. Georgio) *mens bona et ad Ecclesie consilium recta*¹¹⁷!

¹¹⁴ Vgl. z. B. ASV, Reg. Vat. 657 fol. 103^{r-v}; dazu Reg. Lat. 762 fol. 165^v bis 167^r. Zum Ganzen noch *Hofmann*, Forschungen 1 (= Bibliothek des kgl. Preussischen Historischen Instituts in Rom 12 [Rom 1914]) 59 und *Strnad*, Todeschini-Piccolomini 153.

¹¹⁵ Chroniques de Jean Molinet, ed. *Jean-Alexandre Buchon* (Collection des chroniques françaises 44 [Paris 1828]) vol. II, 94 (= cap. 46) bzw. die Neu-edition: Chroniques de Jean Molinet, ed. *Georges Doutrepont* und *Omer Jodogne* (Académie Royale de Belgique. Classe des lettres et des sciences morales et politiques. Collections des anciens auteurs belges [Bruxelles 1935]) vol. I, 252. — Zur burgundischen Heirat: *Karl Rausch*, Die burgundische Heirat Maximilians I. (Innsbruck 1880).

¹¹⁶ Vgl. dazu den Bericht des mailändischen Geschäftsträgers Giovanni Pietro Panigarola an den Herzog von Mailand aus Lausanne vom 6. Mai 1476, in dem es u. a. heißt: *Parerli esso prothonotario sia cauto et astuto, et che lintentione Soa sia di tenerse questa cosa in mano e praticarla con quella di la per avere major favore ale cose soe di Roma . . .* (gedruckt bei *Frédéric De Gingins-La Sarra*, Dépêches des Ambassadeurs Milanais sur les campagnes de Charles-le-Hardi, duc de Bourgogne, de 1474 à 1477, vol. II [Paris 1858] 120 n. CXC).

¹¹⁷ *Gherardi* (ed. *Carusi* 13). *Schlecht* 72 ist der Ansicht, Heßler wäre „von den Zeitgenossen hart, aber kaum zu hart beurteilt“ worden, und dieser Meinung schließen sich auch andere Historiker, darunter der einzige Biograph

Beilage

1466 Oktober 11, Rom. Sant'Eustachio.

Der päpstliche Zeremonialkleriker Agostino Patrizi bestätigt in der Eigenschaft eines öffentlichen Notars die Eidesleistung des von Papst Paul II. zum Apostolischen Protonotar ernannten Propstes von St. Martin in Worms, Georg Heßler, vor dem damit betrauten Kardinaldiakon von Sant'Eustachio und Erzbischof von Siena, Francesco Todeschini-Piccolomini, und in Anwesenheit namentlich angeführter Zeugen.

Or.: fehlt

Kop.: Biblioteca Apostolica Vaticana, cod. Vat. lat. 5633, fol. 12^v bis 13^v (saec. XV ex.).

In nomine Domini Amen. Per hoc presens publicum instrumentum pateat omnibus evidenter et sit notum, quod anno a Nativitate Domini MCCCCLXVI, indictione XIII, die vero XI mensis octobris, pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini nostri^{a)} Pauli divina providentia pape II, anno III, in mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hec vocatorum specialiter et rogatorum presentia in ecclesia sancti Eustachii de Urbe personaliter constitutus reverendissimus in Christo pater et dominus^{b)}, dominus Franciscus eiusdem sancti Eustachii miseratione divina Sacrosancte Romane Ecclesie diaconus cardinalis et archiepiscopus Senensis vulgariter nuncupatus, ex commissione et facultate a Sanctissimo Domino Nostro prefato vivevocis oraculo sibi, ut asseruit, facta, habitus et insignia officii apostolice sedis prothonotariatus dedit, concessit et assignavit reverendo patri domino Georgio Heßler, preposito sancti Martini Wormaciensis a se humiliter hoc petenti ac litteras apostolicas super concessione eiusdem officii sibi facta exhibenti ordine et modo infrascriptis. Post missarum quidem solempnia, que in ea ecclesia ad honorem sancti Martini confessoris devote celebrata fuerant assistente frequenti curialium et aliorum multitudine reverendissimus dominus cardinalis predictus (/) ad altare maius dicte ecclesie accedens, ibi facta debita reverentia se vertit ad populum, qui in loco superiori circa ipsum altare erat, quem tunc dominus Georgius prefatus accedens genuflexus litteras apostolicas Sanctissimi Domini Nostri prothonotariatus ostendens humiliter atque instantissime ab eodem reverendissimo domino cardinali petiit, ut iuxta commissionem sibi a Sanctissimo Domino Nostro prefato factam habitum et insignia eiusdem prothonotariatus officii sibi consignaret. Tunc reverendissimus domi-

des Kardinals, *Hollweg* 119 f., an, doch wäre eine Überprüfung des bisherigen Bildes anhand des Quellenmaterials — vornehmlich des noch unpublizierten — sehr wünschenswert, da die Subjektivität mancher Aussage dadurch erwiesen würde. Für Francesco Todeschini-Piccolomini, auf dessen Zeugnis bislang so viel Wert gelegt wurde, dürfte indes feststehen, daß er Heßler gegenüber kein „allzu unvoreingenommener und objektiver Beurteiler“ war (*Strnad*, *Todeschini-Piccolomini* 267).

nus cardinalis respondens se fideliter ac devote Sanctissimi Domini Nostri mandata exequi velle, primo iuramentum fidelitatis ab aliis etiam prothonotaris sedis apostolice prestari consuetum ab eo exegit atque recepit, quod iuramentum dum prestaret^{c)} ipse dominus Georgius alte pronuntiavit, ita ut facile a circumstantibus potuerit intelligi. Prestito iuramento huiusmodi Sancte Trinitatis nomine invocato servatissimeque omnibus ceremoniis in tali re consuetis reverendissimus dominus cardinalis prefatus habitum sedis apostolice prothonotariorum^{d)} predictum reverendum patrem dominum Georgium induit eique omnia alia insignia consueta concessit et assignavit ac de ipso prothonotariatus officio solempniter investivit. De quibus omnibus et singulis ipse reverendus pater dominus Georgius per me notarium publicum infra-scriptum, qui ibi tanquam Sanctissimi Domini Nostri prefati clericus ceremoniarum assistebam sibi fieri petiit unum vel plura publicum seu publica instrumentum et instrumenta.

Acta fuerunt hec Rome in prefata ecclesia sancti Eustachii sub anno, indictione, die, mense ac pontificatus quibus supra presentibus ibidem reverendo in Christo patre domino Ioanni Anthonio Campano, Dei gratia episcopo Aprutine et venerabilibus ac nobilibus viris dominis Alberto comite de Hennberg, canonico Argentinensis et Sifrido Nordecken, decano sancti Albani extra muros Maguntine ecclesiarum testibus etc.

Et ego A. Patricius, prepositus Grossetanus ac Sanctissimi Domini Nostri pape clericus (/) ceremoniarum, publicus apostolica auctoritate notarius, quia dictarum litterarum apostolicarum presentacioni, receptioni, iuramenti prestationi ac investiture habitus necnon ceremoniis premissis omnibusque aliis et singulis etc.

a) Danach *d. Sixti* getilgt.

b) Danach *etc.* getilgt.

c) Das folgende *idem* gestrichen.

d) Danach *consuetum* getilgt.